Andy Holzer

»Haken auf halb vier«

ER IST VON GEBURT AN BLIND, macht aber trotzdem Skitouren und steigt alpine Kletterrouten vor. Früher trat er als Gitarrist und Sänger auf und arbeitete als Heilmasseur, heute ist er als Profibergsteiger weltweit unterwegs, hat eine lesenswerte Autobiografie geschrieben und füllt als Vortragsredner Säle. Andy Holzer ist ein Abenteurer der besonderen Art.

Von Gaby Funk

Fotos: Robert Joelli, Martin Kopfsguter, Gaby Funk (2)

Andy und Sabine im Klettergarten „Kreithof" bei Tristach. Routen im Klettergarten oder in seinen Heimatbergen, die er kennt, steigt er vor.

Wer Andy Holzer in Tristach, einem gepflegten Dörfchen am Fuß der Lienzer Dolomiten besucht, den führt seine Frau Sabine meistens zuerst in die „Kammer des Schreckens". So nennt sie Andys großes Arbeitszimmer im Souterrain des schönen Eigenheims mit viel Elektronikkram, CB-Amateur-Funkanlage, Bergbüchern, Ausrüstungsteilen, Stapeln seiner sehr erfolgreichen Autobiografie und Erinnerungen aus fernen Ländern. Dort verbringt der 45-Jährige viel Zeit, wenn er nicht unterwegs ist, recherchiert im Netz, bereitet seine Vorträge vor und beantwortet seine E-Mails – auf einer normalen Tastatur, nachdem ihm eine für Besucher viel zu schnell und schnarrend sprechende Computer-Stimme die Post vorgelesen hat. Texte, die er lesen will, scannt er ein und lässt sie sich vorlesen. Oft liest ihm auch Sabine vor; Braille, die Blindenschrift, hat Andy nie gelernt, weil er sie nicht braucht. Ob Handy, Internet, Skype, CB-Amateur-Funk, PC-Programme, Drucktechniken, neue Medien, Marketingstrategien: Andy kennt sich bestens aus. Sabine ist sein „Augenlicht", seine Managerin und Assistentin bei Vortragsreisen und Expeditionen, seine Kletter- und Sportpartnerin und ständige Begleiterin – seit über zwanzig Jahren.

Braille, die Blindenschrift, hat Andy nie gelernt, weil er sie nicht braucht.

Blind im Vorstieg

Im Sommer 2006 hat Andy in seinen heimischen Bergen ein ganz besonderes Kapitel der Alpingeschichte geschrieben: Zusammen mit seinem Freund, dem im Alter von 13 Jahren erblindeten Profibergsteiger Erik Weihenmayer aus Colorado, USA, der damals bereits alle Seven Summits bestiegen hatte, gelang ihm das „Unmögliche": Sie kletterten ohne sehende Begleiter die „Südrampe" am Roten Turm (2702 m, V, 4 SL). „Am schwierigsten war dabei die Orientierung auf dem Gipfelplateau, da es dort an einem tiefen Felsspalt nur eine einzige schmale Stelle gibt, wo man mit einem beherzten Sprung rüberkommt", erzählt Andy. Er hatte das Projekt strategisch geplant wie immer: Beim Aufstieg verspannte er eine Reepschnur und die wichtigsten Abseilhaken der Route so, dass sie sie später leicht wiederfinden konnten. Am Ausstieg zum Gipfelplateau fixierten sie ihr mitgeführtes zweites Seil, merkten sich die Richtung durch den Stand der Sonne anhand der Wärmestrahlung im Gesicht und markierten den Weg übers Felsplateau, indem sie sich mit dem Seil vorsichtig zum Spalt vortasteten. Erik sondierte mit einem Stock, Andy warf Steinchen in die Tiefe, um den Übergang zu finden. Es klappte, sie erreichten das Gipfelkreuz. Am Seil entlang, einem wahren Ariadnefaden, ging's danach zurück über das Plateau und die Rinne hinab zur Abseilstelle und durch die überhängende Südwand – zuletzt frei hängend, sechs Meter von der Wand entfernt.

Im September dieses Jahres richtete Andy zusammen mit Albert Precht, dem legendären Erstbegeher von über tausend Routen aus Bischofshofen, und seinem langjährigen Seilpartner Sigi Brachmayer aus Altenmarkt eine Neuroute (16 SL, VI+, 20 Normalhaken) durch die direkte Südkante am Gamsleitenkopf im Hochköniggebiet ein. Die Route hat Albert Precht im Anschluss schmunzelnd „Drei Blinde" genannt, weil seiner Meinung nach „die Sehenden" bislang blind gewesen sein mussten und diese einladende Südkante nicht erkannt hatten.

Sechs von Sieben

Mit Freunden hat Andy inzwischen auch – abgesehen vom Mount Everest – auf Anhieb sechs Gipfel der Seven Summits erreicht, der jeweils höchsten Berge der sieben Kontinente nach Steve Bells Einteilung: Kilimanjaro (5895 m), Elbrus (5642 m), Aconcagua (6972 m), Mount McKinley (6194 m), Mount Vinson (4897 m, Antarktis) und Carstensz-Pyramide (4884 m, Ozeanien). An Cho Oyu und Shisha Pangma, die seine ersten Achttausender werden sollten, musste er umdrehen. Einmal wegen schlechten Wetters, ein andermal, weil seine Freunde am Gipfeltag nicht in entsprechender Verfassung waren. Die Reise- und Expeditionskosten seiner Freunde finanziert Andy mit, weil er ihre Unterstützung dort braucht. Zum Glück hat er Sponsoren wie Ortovox, seinen ersten Unterstützer aus der

Am Seil der Eltern; mit Herr (l.) und Weihenmayer (r.) nach der „Cassin"; mit den zwei anderen der „Drei Blinden" auf dem Gamsleitenkopf.

Bergsportindustrie, und inzwischen auch Adidas Eyewear, Austrialpin, Carinthia, Hagan, Leki und andere.

Die Liste von Andys Klettertouren (im Nachstieg) in den Dolomiten ist beeindruckend: „Gelbe Kante" an der Kleinen Zinne (300 m, VI, dreimal, davon einmal ohne Hakenhilfe), „Comici" an der Großen Zinne (550 m, V+ A0), „Cassin" am Preußturm (250 m, VI- A0), „Pilastropfeiler" an der Tofana di Rozes (500 m, VI+ A1), „Don Quixote" an der Marmolada-Südwand (750 m, VI- A0) … Große Klassiker in nicht immer tollem Fels; Andys Parole: „Mit fairen Mitteln hochzusteigen bedeutet für mich: ohne Licht, nicht ohne Hakenanfassen." Die Cassin-Route am Preußturm kletterte er 2005 zusammen mit dem nach einem Bergunfall beidseitig beinamputierten Hugh Herr aus Boston und seinem Freund Erik. Was für ein Trio: Hugh Herr, ein athletisch gebauter Kletterer, der spezielle Prothesen zum Klettern nutzt, die er selbst mitentwickelt hat, stieg die ausgesetzte 12-Seillängenroute im siebten Grad vor, die beiden Blinden folgten. „Wir hatten sehr viel Spaß dabei, und Erik und ich merkten damals, dass wir uns völlig aufeinander verlassen können. Zumindest nachdem wir das Problem erkannt und gelöst hatten, dass bei den Seilmanövern am Standplatz der eine die Selbstsicherung des anderen ausgehängt hat", erzählt Andy und grinst. Die moderne, mit Bohrhaken ausgestattete Route „Egger-Sauscheck" (200 m,VI+, A0) durch den glatten Fels der weit überhängenden Laserz-Südwand hat er ebenso durchstiegen wie die Hochstadel-Nordwand (1300 Hm, II-III), eine der höchsten Wände der Ostalpen – ein früher Kindheitstraum; einmal auch seilfrei.

Viele der Routen im Klettergarten und in den heimatlichen Lienzer Dolomiten, die Andy schon einmal geklettert ist, kennt er auswendig. Er weiß genau, wo die Haken stecken, und hat alle Details der Route und des für ihn wegen der zahlreichen Stolperfallen schwierigeren Zu- oder Abstiegs in seinem inneren Koordinatensystem gespeichert. So lotst er auch ortsfremde sehende Seilgefährten durch präzise Anweisungen zum Einstieg. Beim Zustieg orientiert er sich an den Geräuschen des Vorausgehenden. Auf dem schmalen, wurzel- und steinreichen Stolperpfad fällt einem nur auf, dass er zur Sicherheit die Beine oft etwas höher zieht, als es erforderlich wäre. Sucht er beim Klettern an einer Stelle dann doch einmal etwas länger nach dem Haken, dann reicht ihm ein Zuruf, wie „Haken auf halb vier" nach der Einteilung des Ziffernblatts sofort weiter.

Wirklich blind?

Wer Andy beim Klettern im Vorstieg, bei den routinierten Seilmanövern am Standplatz, bei einem seiner Vorträge oder auch daheim erlebt, kann es fast nicht glauben,

In der „Cassin" mit dem beinamputierten Hugh Herr und seinem blinden Freund Erik

Andy motiviert die Menschen; gerne kommen sie zu seinen Vorträgen.

dass er blind sein soll. Er wuchs, wie seine ebenfalls blinde Schwester, ganz normal auf und besuchte keine Blindenschule. Wie jedes andere Kind hat er gelernt, seine Umwelt zu be-greifen. Auf seine Art. Anhand der detaillierten Beschreibungen seiner Eltern und Freunde und der Informationen seiner vier Sinne begann er früh, sich ein präzises Bild seiner Umgebung zu machen und sich – dank zahlreicher Tricks – weitgehend sicher darin zu bewegen. „Der Andy sieht eben schlecht", hieß es, wenn mal wieder etwas schiefging. „Meine Eltern ließen es zum Glück zu, dass ich mich auch mal verletzte. Nur so konnte ich lernen, mich sicher zu bewegen", sagt er. Er radelte mit den Freunden zur Schule und ging mit den Eltern zum Bergwandern, wo er sich am wohlsten fühlte, wenn es richtig steil wurde. Dank guter Lehrer und seiner Intelligenz schaffte er als Blinder den Abschluss an der normalen Hauptschule und machte eine Ausbildung zum Heilmasseur und Heilbademeister. Mit einem Freund trat er als Gitarrist und Sänger jahrelang bei Festen auf. Er lernte Skifahren und trainierte Skilanglauf; beim Dolomitenlauf, einem internationalen Langlaufrennen mit 4000 Teilnehmern, erreichte Andy Platz 181. Er machte auch den CB-Amateur-Funkschein und lernte über Funk seine Sabine kennen. Und schließlich kam er, dank des um zig Jahre älteren früheren Bergwachtmanns und Elektrikermeisters Hans Bruckner, zum alpinen Klettern. Bruckner eröffnete Andy im Alter von rund zwanzig Jahren eine neue Welt des Abenteuers und der Freiheit. Doch viele hielten die beiden für verantwortungslose Spinner.

„Sehen wird überschätzt"

Andys räumliches Vorstellungsvermögen, sein famoses Gedächtnis und seine Wahrnehmung feinster Unterschiede durch Gehör, Tast-, Geschmacks- und Geruchssinn prägen – neben den detaillierten Beschreibungen seiner Begleiter – das Bild in seinem Kopf, das er sich von seiner Umgebung zusammenpuzzelt. Das Geräusch fallender Steinchen oder dicker Regentropfen, ein kühler Luftzug aus einer Kluft, die spürbare Tiefe eines Abbruchs, Sonnenwärme, Düfte … das sind alles konkrete Informationen über das Gelände und zur Orientierung. „Ich kompensiere

Fotos: Sigi Brachmayer, Robert Joelli, Sabine Holzer (2)

BLACK DIAMOND

SPOT

Noch leistungsstärker als je zuvor wurde die Spot für jedes Abenteuer auf allen Wegen und Abwegen optimiert.

- 90 Lumen
- Maximale Leuchtweite: 70 Meter
- Dimmfunktion, Sperrmodus und Batterieindikator
- 1 DoublePower und 2 weiße SinglePower LEDs
- 2 rote SinglePower LEDs
- Gewicht: 90 g

6 Modi, inklusive Nachtsichtmodus mit roten LEDs und direkter Aktivierung.

Black Diamond®

BlackDiamondEquipment.com

Fotos: Andreas Scharnagel (2)

Träume realisieren – auch an den hohen Bergen der Welt: Andy im Lager am Mount McKinley/Denali (l.) und beim Queren eines Eisbruchs am Cho Oyu.

meine Blindheit durch meine bestens trainierten vier anderen Sinne. Das Sehen wird sowieso überschätzt", sagt er und fügt breit grinsend hinzu, dass das schließlich nur einer unserer fünf Sinne sei, also nur zwanzig Prozent unserer Wahrnehmungskapazität ausmache. Und die visuelle Wahrnehmung lasse sich ja bekanntlich am leichtesten von allen Sinnen täuschen!

Beim Abstieg aus dem Klettergarten berührt Andy mit zwei, drei Fingern nur leicht Sabines Rucksack, um durch dessen Bewegungen auf die Bodenbeschaffenheit und den Wegverlauf zu schließen. Klappt prima. Am schwierigsten sind für ihn in den Bergen schmale Grate, wie am Gipfelgrat des Eiger, wo er im Juni 2011 mit Stephan Siegrist einen TV-Werbespot für „Aktion Mensch" gedreht hat. Sehr unangenehm sind für ihn dagegen ein Stadtbummel oder der Gang zur Toilette in einem voll besetzten Gasthaus mit all den sich überlagernden Geräuschen, Stimmen, Gerüchen und unzähligen Stolperfallen. Dann ist seine Wahrnehmung völlig überfordert und er ist auf Hilfe angewiesen.

Die aktivierten Bereiche im Gehirn waren fast identisch mit denen eines Sehenden.

Sehen ohne Nerv

Dennoch fragt man sich, wie es sein kann, dass ein von Geburt an blinder Mensch, der die reale Welt nie gesehen hat, sich von seiner Umgebung ein so präzises Bild machen kann, dass er sich wie Andy in den Bergen verletzungsfrei bewegen und im unübersichtlichen Gelände orientieren kann. Oder wie der ebenfalls von Geburt an blinde türkische Künstler Eşref Armağan (57), der schon Bill Clinton porträtiert hat und dessen Bilder weltweit in den großen Kunstausstellungen hängen, perspektivisch korrekte, dreidimensionale Bilder mit aufeinander abgestimmten Farbtönen malen kann. Der spanische Hirnforscher Alvaro Pascual-Leone wollte wissen, was im Gehirn des blinden Malers vorgeht, wenn er einen Gegenstand ertastet, und untersuchte ihn im Kernspintomografen. Dabei zeigte sich, dass beim Ertasten eines Gegenstandes nicht wie bei Sehenden der für den Tastsinn zuständige Bereich im Gehirn aktiviert wurde, sondern die Sehrinde am Hinterkopf, wo normalerweise nur visuelle Informationen verarbeitet werden. Die aktivierten Bereiche in Armağans Gehirn waren fast identisch mit denen eines Sehenden. Längst ist wissenschaftlich nachgewiesen, dass die Nervenzellen der Sehrinde sich durch intensives Training neu bilden oder auf neue Reizarten umstellen können, wenn keine Reize von der Netzhaut kommen. Auch akustische Signale können so in der Sehrinde verarbeitet werden. Armağans Gehirnaktivität bewies, wie die anderer blinder Probanden auch, dass „Sehen" auch ohne intakten Sehnerv möglich ist. Vor einigen Jahren hat der spanische Wissenschaftler Juan Antonio Martínez zudem bereits gezeigt, dass Menschen die Echo-Ortung lernen können und beispielsweise nach Schnalzen mit der Zunge die Schallwellen wahrnehmen, die von einem Stuhl, einer Felswand oder einem Pfosten reflektiert werden. Trainierte Blinde können so Hindernisse erkennen. Das Prinzip ist bekannt von Radar- und Sonargeräten, von Fledermäusen und Delfinen. Es heißt, dass die Erforschung der Echo-Ortung zwar noch am Anfang stehe, aber alles darauf hinweise, dass diese Methode bei Geübten mit dem Sehsinn mithalten kann.

Andy ist kein „Superman" von einem fernen Planeten mit überirdischen Kräften, sondern ein blinder, vielseitig begabter Autodidakt, der seine vier anderen Sinne von Kindheit an so hartnäckig trainiert, verfeinert und sensibilisiert hat, dass er damit sein Handicap meist kompensieren und vor allem ein glückliches, spannendes Leben führen kann. Optimismus, Abenteuerlust und Cleverness halfen ihm von klein auf dabei, seine „verrücktesten" Träume und das „Unmögliche" zu realisieren. Besser als „Superman" passt zu ihm der Spitzname, den Sabine manchmal nutzt: „Batman", Fledermausmann. Ein Mensch, der nicht über Superkräfte verfügt, sondern dessen Überlegenheit auf Intelligenz, Willenskraft, Mut, hartem Training und seinen „technischen" Hilfsmitteln basiert. Beim Lienzer „Dolomiten-Batman" sind das seine vier scharfen Sinne. □

Andy Holzer: **Balanceakt. Blind auf die Gipfel der Welt.** Neu aufgelegt im Patmos-Verlag, Düsseldorf, 229 S., € 19,95. www.andyholzer.com

Gaby Funk ist seit vielen Jahren eine begeisterte Allround-Bergsteigerin und lebt als freie Journalistin, Autorin und Übersetzerin in Oy-Mittelberg im Allgäu.

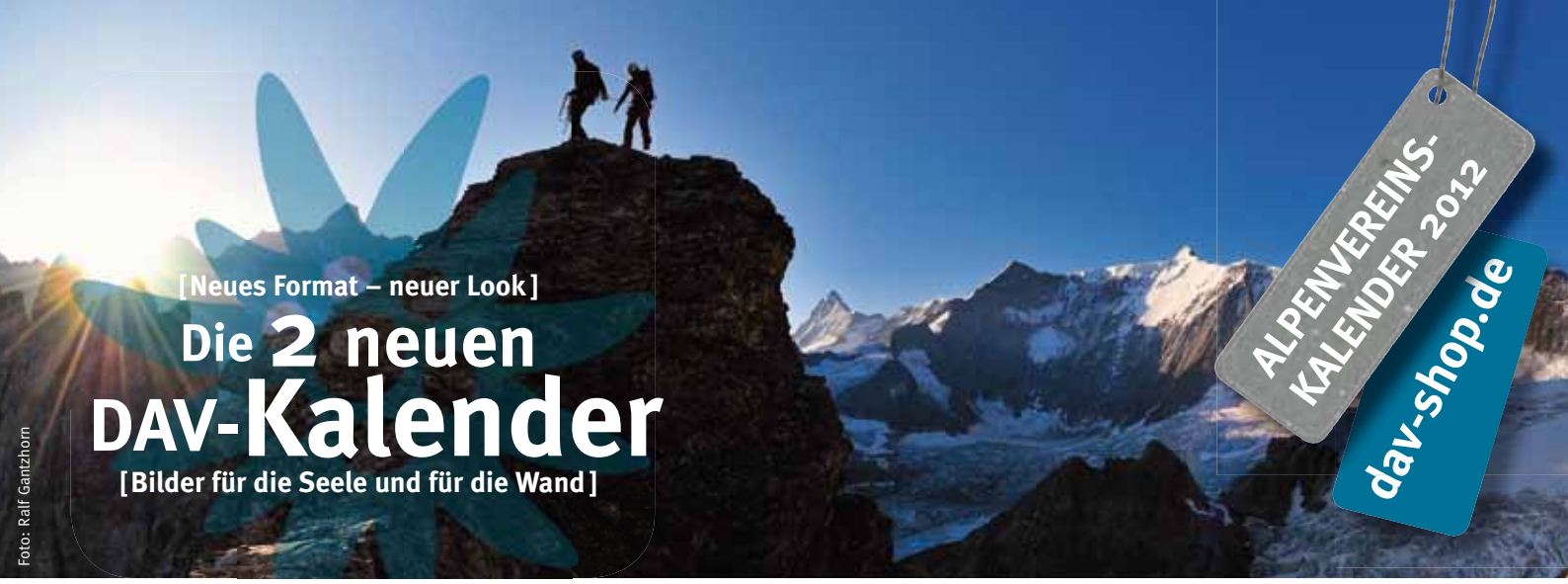

Foto: Ralf Gantzhorn

[Neues Format – neuer Look]

Die 2 neuen DAV-Kalender

[Bilder für die Seele und für die Wand]

Die Welt der Berge 2012.

Der klassische Alpenvereins-Kalender jetzt in neuem, größerem Format. 13 stimmungsvolle Farbfotografien werden kombiniert mit ausgesuchten Texten auf bedruckten Transparentseiten und stimmigen Zitaten. Ein Kalender, der einlädt, über die Berge, das Bergsteigen und dessen Sinn nachzudenken. Für alle, die draußen noch mehr suchen als das Abenteuer. Format 57 x 45 cm, Hochglanzdruck. *Mitgliederpreis, Preis für Nichtmitglieder 27,80 €. Achtung: Limitierte Auflage. Bestellen Sie mit der Bestellkarte bei Seite 43.

Unverwechselbar! Nur 22,80*

2012 wieder: Get HIGH!

Der Berg-Sportkalender des Deutschen Alpenvereins: 13 coole Fotos, die Lust auf Sport und Lust auf Berge machen. Auf Biken und Bouldern, auf Telemarken und Wildwasserfahren, auf Slacklinen und Eistouren, auf Klettern und Gleitschirmfliegen. Von bekannten Outdoorfotografen stylisch in Szene gesetzt. Im großzügigen Format 39,0 x 59,4 cm, und in hochwertigem Druck mit tollen Effekten durch Farbfilterungen und Matt- und Glanzlackierung. Anregungen für ganz persönliche Abenteuer in der schönsten Arena der Welt – den Bergen. *Mitgliederpreis, Preis für Nichtmitglieder 22,80 €. Achtung: Limitierte Auflage. Bestellen Sie mit der Bestellkarte bei Seite 43.

Sensationell Nur 17,80*

Willkommen im Internet-Shop: www.dav-shop.de

Bestellen Sie auch per Fax an 089/140 03-911, per E-Mail an dav-shop@alpenverein.de oder per Post an: Deutscher Alpenverein, DAV-Shop, Postfach 500 220, 80972 München. Diese Artikel erhalten Sie auch im DAV-City-Shop der Sektion München, Bayerstr. 21, 80335 München, direkt am Hauptbahnhof.

Im Doppelpack versandkostenfrei, wenn Sie zwei Kalender oder Jahrbuch 2012 und Kalender zusammen bestellen!